

Zum Stand des Seligsprechungsverfahrens für Pater Kentenich

Im „Kentenich-Jahr“, 50 Jahre nach dem Tod des Gründers der Schönstattbewegung, wird immer wieder gefragt, wie es denn mit dem Seligsprechungsprozess von Pater Kentenich steht. Der Postulator in diesem Verfahren, P. Eduardo Aguirre, hat dazu die nachfolgende kurze Stellungnahme geschrieben:

Das diözesane Verfahren zur Seligsprechung P. Josef Kentenichs ist weit fortgeschritten. Es bleiben aber noch offene Fragen.

Es ist bekannt, dass das Verfahren für P. Kentenich umfangreich, weitreichend und nicht frei von Auseinandersetzungen ist. Er ist die Gründungspersönlichkeit eines vielfältigen und weltweit verbreiteten Werkes. Seine Seligsprechung ist nicht nur lokal gebunden, sondern hat auch eine internationale Bedeutung für die gesamte Kirche. P. Kentenich erlebte über 14 Jahre lang eine Prüfungszeit durch die Kirche. Was neuartig in seiner Gründung und Pädagogik war, wurde im Rahmen seines Seligsprechungsprozesses studiert und geklärt.

Wie bei jeder Seligsprechung, geht es auch in diesem Verfahren für Pater Kentenich sowohl um seine persönliche Heiligkeit als auch um seine Sendung für die Kirche. Beiden Aspekten wird in dem Verfahren Rechnung getragen.

Die Schönstatt-Bewegung dankt dem Bistum Trier für die Umsicht und das Wohlwollen, das dem Anliegen der Seligsprechung ihres Gründers entgegengebracht wurde und wird.

Rom, 5. Juli 2018
P. Eduardo Aguirre, Postulator



Kreuz und quer als Pilger durch Deutschland

Ein X an einem Baum im Wald in der Nähe von Schönstatt brachte mich im Jahr 2011 auf die Idee, im Urlaub von Nord nach Süd quer durch ganz Deutschland zu gehen. Das X steht für den Europäischen Fernwanderweg E1, der am Nordkap beginnt, durch Norwegen, Finnland, Schweden, und Dänemark führt und von Flensburg aus durch Deutschland geht. Weiter durch die Schweiz und nach Salerno im Süden von Italien. „Dieser 7000 km lange Weg führt also gleichsam an der Haustüre Schönstatts vorbei“, dachte ich, und ich beschloss, den Weg zu gehen. So war ich dann auf dem Weg. In jedem Jahr während meines Urlaubs ging ich eine Etappe weiter. Zu Nord-Süd kam Ost-West hinzu. Bis 2017. Aus der Wanderung wurde immer mehr ein Pilgerweg, so jedenfalls empfand ich das.

Während ich auf meinem ganz persönlichen Weg ging, kam das Jahr 2014 in den Blick, in dem die Schönstattbewegung ihr 100-jähriges Bestehen feierte. Als Vorbereitung auf das Jubiläum und als Geschenk an die Gottesmutter beschloss man in der deutschen Schönstattbewegung, Pilgerwege zu entwickeln und zu gehen. 2013 gab es eine richtiggehende Pilgerströmung in unserem Land. Mit einem Mal war mein Weg Teil einer großen gemeinsamen Sache. Im Sommer 2014 kam dann zum ersten Mal der Arbeitskreis Schönstatt-Pilgerwege zusammen, der sich seither regelmäßig trifft, Pilgerwege initiiert, in langwierigen Genehmigungsverfahren die Erlaubnis einholt, unsere Pilgerwege auszuschildern und dann auch Einzelne und Gruppen einzuladen, sich selbst auf den Weg zu machen. Es entsteht ein Netz von Schönstatt-Pilgerwegen in ganz Deutschland, das Schönstatt-Zentren, sowie andere Wallfahrtsorte und kirchliche sowie kulturell



bedeutsame Orte miteinander verbindet. Ca. 600 km haben wir inzwischen auf diese Weise erfasst. Es ist ein Langzeitprojekt, an dem sich viele beteiligen können und noch viel mehr Menschen profitieren werden, wie wir hoffen.

Von meinem Pilgerweg durch Deutschland habe ich ein Buch geschrieben, das im September zur Feier des 50. Todestages von Pater Kentenich im Patris Verlag erscheint. Ich berichte von meinen Erlebnissen und Gedanken und möchte gerne den Leser mitnehmen auf ein Abenteuer in unserem schönen Heimatland und gleichzeitig zum Nachdenken über unser spirituelles, christliches Erbe anregen. Und natürlich will das Buch auch Interesse wecken, sich auf den Weg zu machen. Pilgern ist unterwegs sein zu sich selbst, zu Gott und auch zum Nächsten.

P. Lothar Herter



Vom Berg Sion



SCHÖNSTATT-PATRES Deutschland

GESCHÄFTSSTELLE

Berg Sion 6
56179 Vallendar
☎ (0261) 963 22-64
geschaeftsstelle@schoenstatt-patres.de

ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag, Mittwoch
von 9.00 bis 13.00 Uhr.
Ansprechpartnerin: Pia Braun

SPENDENKONTO Schönstatt-Patres bei der DKM
BIC: GENODEM1DKM · IBAN: DE 79 4006 0265 0000 0107 00

REDAKTION Theo Breitingner

HINWEIS ZUM DATENSCHUTZ

Personenbezogene Daten verarbeiten wir im Einklang mit den datenschutzrechtlichen Vorgaben des Gesetzes über den Kirchlichen Datenschutz (KDG). Wir verwenden diese ausschließlich zum Versand unseres „Briefes vom Berg Sion“ und zur Erfüllung gesetzlicher Anforderungen, insbesondere aufgrund steuerrechtlicher Vorgaben (z.B. Spendenbescheinigungen). Der Verwendung Ihrer Daten über die gesetzlichen Fristen hinaus können Sie jederzeit durch eine schriftliche Mitteilung an uns widersprechen.

Weitere Informationen dazu, sowie Beiträge und Neuigkeiten aus den Leben der Schönstatt-Patres finden Sie auf unserer neugestalteten Homepage: www.schoenstatt-patres.de.

Herbst 2018

Internationaler Kongress auf Berg Sion



Engling-Archiv Marienbrüder

Liebe Angehörige und Freunde der Schönstatt-Patres!

Im Jahr 1992 wandte sich der damalige Papst Johannes Paul II. in einem apostolischen Schreiben über die „Priesterbildung im Kontext der Gegenwart“ mit folgenden Worten an die Bischöfe, Priester und Gläubigen:

„Ich gebe euch Hirten nach meinem Herzen“ (Jer 3,15). Mit diesen Worten des Propheten Jeremia verspricht Gott seinem Volk, es nie ohne Hirten zu lassen, die sie sammeln und führen sollen: „Ich werde meinen Schafen Hirten geben, die sie weiden, und sie werden sich nicht mehr fürchten und ängstigen“ (Jer 23,4).

Die Kirche, als Volk Gottes, erlebt immerfort die Verwirklichung dieser prophetischen Ankündigung ... Sie weiß, dass Jesus Christus selbst die lebendige, letzte und endgültige Erfüllung der Verheißung Gottes ist: „Ich bin der gute Hirte“ (Joh 10,11). Der „erhabene Hirte der Schafe“ (Hebr 13,20) hat die Apostel und ihre Nachfolger mit dem Auftrag betraut, die Herde Gottes zu weiden. ...

Im Glauben wissen wir, dass die Verheißung des Herrn in Erfüllung geht. ... Und im Bewusstsein des beständigen Wirkens des Heiligen Geistes in der Kirche glauben wir zutiefst, dass in der Kirche die heiligen Diener niemals vollständig fehlen werden ... Auch wenn in einigen Gegenden Priestermangel auftritt, wird doch in der Kirche das Handeln des Vaters, der die Berufungen weckt, niemals aufhören.

Ja, Gott selber, unser himmlischer Vater, ist es, der junge Menschen anspricht und zum ungeteilten Dienst als Priester in der Kirche beruft. Gleichzeitig ist es unsere Aufgabe, durch unser unablässiges Gebet um gute und zahlreiche Priesterberufungen zu bitten und dann auch dafür zu sorgen, dass die jungen Menschen, die sich auf diesen Weg begeben, durch eine gründliche und umfassende Ausbildung und Formung für diesen Dienst befähigt werden.

Diesem Anliegen der Priesterausbildung widmete sich im August dieses Jahres über zwei Wochen hinweg ein internationaler Kongress zum Thema „Formation“ im Vaterhaus auf Berg Sion, an dem 35 Schönstatt-Patres aus 14 Ländern weltweit teilnahmen. Nach jahrzehntelangen Erfahrungen auf dem gemeinsamen Weg war es an der Zeit, die gesammelten Erkenntnisse und Erfahrungen nochmals in den Blick zu nehmen, auszuwerten und in einer „Ausbildungsordnung der Schönstatt-Patres“ (einer sog. „Ratio Educandi“) schriftlich zu fixieren. Nicht nur die Ziele der Ausbildung, sondern auch die Eignungskriterien für den priesterlichen Dienst als Schönstatt-Pater und die konkreten einzelnen Phasen des Ausbildungsgangs – Kandidatur, Postulat, Noviziat, philosophisch-theologisches Studium, Terziate, Pastoral-kurse, bis hin zur Diakonen- und Priesterweihe – standen dabei im Mittelpunkt der Gespräche und Überprüfungen. Auch die religiöse priesterliche Lebensgestaltung im Alltag und die nötige dauernde Weiterbildung bis

ins hohe Alter war Thema dieses Kongresses. Dass die gemeinsame Arbeit an diesen komplexen Themen in vier Sprachen ablief – deutsch, englisch, spanisch und französisch – war eine zusätzliche besondere Herausforderung und machte die Internationalität und Interkulturalität unserer Priestergemeinschaft vom Berg Sion konkret erlebbar und ließ uns gerade auch in der Sprachenvielfalt etwas vom pfingstlichen Geist der „Einheit in Vielfalt“ spüren. Dafür sind wir sehr dankbar.

Möge unser menschliches Bemühen vom Segen Gottes begleitet werden. Und möge Gott besonders auch durch Ihr Gebet, liebe Angehörige und Freunde der Schönstatt-Patres, viele junge Männer zum Priestertum in der Sionsgemeinschaft berufen, damit wir unsere Aufgabe, die wir von unserem Gründer übertragen bekommen haben, auch wirklich umfassend und gut erfüllen können. Mit einem dankbaren „Vergelt's Gott“ und einem frohen Gruß vom Berg Sion

Ihr P. Theo Breitingner, Provinzial

Vor 100 Jahren - Josef Engling gefallen

Am 4. Oktober 1918 schrieben die Regierungen des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns an den amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson. Sie wollten die Bedingungen für einen Waffenstillstand und damit das Ende des bereits über vier Jahre dauernden Weltkrieges erkunden. Die Kämpfe gingen aber weiter, und am Abend desselben Tages traf in der Nähe von Cambrai ein Geschoss einen deutschen Soldaten.

Josef Engling war kein Kriegstreiber. Friede und Versöhnung lagen ihm am Herzen. Im Kriegseinsatz war er in der hinteren Linie – am Scherenfernrohr, beim Ausheben von Schützengräben, beim Transport von Essen an die Front, bei der selbstlosen Hilfe für Kameraden. In dem ohrenbetäubenden Lärm der Kanonen und Maschinengewehre lebte er in einer inneren Verbundenheit mit dem dreifaltigen Gott und mit der Gottesmutter Maria, die er als „Mütterlein“ anredete und als „Mater ter admirabilis“ aus seiner Zeit im pallottinischen Studienheim Schönstatt kannte. Die letzten Monate fand er zu einer tiefen Mystik des Alltags.

Sein Tod war kein gewöhnlicher. Er hat Nachwirkungen bis heute. Für viele Menschen, besonders Jugendliche, ist er ein großes Vorbild. Sie spricht sein ernsthaftes Ringen um die Formung der Persönlichkeit an, sein Streben nach einem Lebensideal und seine religiöse Tiefe. Für die Menschen seiner ostpreußischen Heimat ist er zu einem Symbol der Versöhnung zwischen Deutschen und Polen geworden. An seiner Todesstätte in Nordfrankreich zeugt das „Heiligtum der Einheit“ von der Sehnsucht nach einem geeinten Europa. Der am 15. August 2018 verstorbene Erzbischof von Cambrai, François Garnier, war fest davon überzeugt, dass Josef Engling ein Zeuge dafür ist.

Englings Seligsprechungsprozess geht im 100. Jahr nach seinem Tod dem Ende entgegen. Es fehlt nur noch das endgültige Urteil der römischen Theologen. Darüber wird im Juni 2019 entschieden. Ein Wunder soll dann das himmlische Siegel auf die menschlichen Bemühungen sein. Das aber will erbeten werden.

P. Joachim Schmiedl